

# Der Gesellschaft

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Begründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorkauf der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaft“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Postfach 5513 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigniederung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zelle oberer Raum 6 Pfa., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 223

Mittwoch, den 23. September 1942

116. Jahrgang

## Durchbruch am Terek — Deistfoje genommen

In schneidigem Vorstoß — Zahlreiche besetzte Stellungen und Ortschaften genommen  
Schwere Straßenkämpfe in den Häuserruinen von Stalingrad

In Terekbogen wurde die Stadt Deistfoje genommen. Der Durchbruch an der stark besetzten Terekfront kommt den Engländern und Amerikanern unangenehm, hatten sie doch gerade von diesem Abschnitt günstige Nachrichten verbreitet, um die Aufmerksamkeit von Stalingrad abzulenken.  
Der Kampf in Stalingrad geht mit unverminderter Heftigkeit weiter. Da Häuserblock um Häuserblock genommen werden muß, wenigstens alle Gebäude in Trümmern liegen, vollzieht sich die völlige Inbesitznahme der weit ausgedehnten Stadt nur sehr langsam. Mehrere stark besetzte Häuserblöcke wurden wieder erobert. Von den englischen Nachrichtenagenturen wird vor allem in den Vordergrund gestellt, daß die Zivilbevölkerung nun an den Kämpfen genau so teilnehme, wie die Soldaten. Das gelte auch für die Frauen. Von allen Dörfern und aus den brennenden Häusern der Stadt feuerten weibliche MG-Schützen auf die deutschen Soldaten. Aber auch die letzten Versuchungsschritte nahen den Bolschewisten nichts. Das Schicksal Stalingrad ist besiegelt.

DNS Berlin, 22. September. Zu den harten Kämpfen an der Terekfront und in den Häuserruinen von Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Im Terek-Bogen wurde der eigene Angriff südostwärts Brodskanij unter schwierigen Geländebedingungen am 21. September fortgesetzt. Durch mannschönes Steppengras und schluchtenreiche, von zahlreichen reißenden Bächen durchzogene bewaldete Höhengebiete drangen die deutschen Truppen gegen sieben feindlichen Widerstand weiter vor. Bergschlucht verjagte der Feind, in seinen tiefgestellten Feldstellungen und seinen durch ausgedehnte Minensperren und stark besetzte Zementbunker gesicherten Verteidigungssystemen den deutschen Angriff aufzuhalten. In schneidigem Vorstoß wurden zahlreiche besetzte Stellungen und mehrere Orte, darunter die Stadt Deistfoje genommen. Ein bolschewistisches Bataillon wurde in diesen Kämpfen vernichtet. Einzelne Gegenstände der Gewichte, die verstanden, das verlorene Gelände zurückzugewinnen, wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. In den Häuserruinen von Stalingrad hielten die schweren Straßenkämpfe an. Infanteristen, Pioniere und Panzertruppen erlitten den Bolschewisten in erbitterten Nahkämpfen weitere hartnäckig verteidigte Häuserblöcke. Der Widerstand einer feindlichen Gruppe, die sich tagelang erbittert gewehrt hatte, wurde gebrochen. Auf engem Raum zusammengebrängt, wurde sie bis auf mehrere hundert Gefangene vernichtet. Entlastungsangriffe der Bolschewisten gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt scheiterten unter schweren blutigen Verlusten für den Feind, der 21 Panzerkampfwagen bei diesem Durchbruchversuch einbüßte.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen am 21. September die jah vertheidigten Widerstandsnester in den Häuserruinen von Stalingrad mit Bomben schweren Raubers wirkungsvoll an. Die Bolschewisten hatten in den festungsartig ausgebauten Häuserblöcken zahlreiche leichte und mittlere Geschütze in Stellung gebracht, deren Feuer den Vorstoß der deutschen Truppen abwehren sollten. Vier dieser Geschütze wurden durch Bombenverluste vernichtet, zahlreiche weitere mußten schwer getroffen das Feuer einstellen. Im Norden der Stadt richtete sich der Einsatz deutscher Jagdflugzeuge gegen die verzweifeltesten Versuche der Bolschewisten, mit Unterstützung zahlreicher Panzerkampfwagen und schwerer Artillerie einen Durchbruch zu erzwingen. Im Bombenbogen der deutschen Luftwaffe griffen die feindlichen Angriffe ins Stoen, noch ehe sie sich entfalten konnten. Deutsche Jagdflugzeuge schützten die Angriffe der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge und brachten in Luftkämpfen 15 bolschewistische Flugzeuge zum Abbruch. Acht weitere Flugzeuge, darunter ein Bomber, wurden von der Flakartillerie abgeschossen.

## Der deutsche Wehrmachtbericht

Stellungssystem zwischen Kuban und Kaspiischem Meer durchbrochen — Landungsversuch nordwestlich Noworossisch abgewiesen — In Stalingrad weitere besetzte Häuserblöcke genommen — 185. Luftflieg von Hauptmann Graf

DNS Aus dem Führerhauptquartier, 22. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich von Noworossisch versuchte der Feind in der Nacht zum 21. September mit Schnellbooten und Unterseebootjägern zu landen. Fahrzeuge der deutschen Kriegsmarine wiesen diesen Versuch ab. Die Luftwaffe bombardierte feindliche Stellungen um Geländehöhe sowie Schiffsziele im Hafen von Tuapse.

Bei den Operationen zwischen dem Kuban und dem Kaspiischen Meer gelang es deutschen Truppen, ein Heeresgliedertes und stark vermintes Stellungssystem zu durchbrechen. Die Stadt Deistfoje wurde im Sturm genommen.

Im Kampf um Stalingrad wurden in harten Nahkämpfen gegen erbitterten feindlichen Widerstand weitere besetzte Häuserblöcke genommen und Gefangene eingebracht. Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt scheiterten unter hohen Verlusten des Feindes, der dabei 21 Panzerkampfwagen verlor.

An der Donfront legten deutsche Stoßtruppen über den Fluß und zerstörten auf dem Ostufer 35 Kampfstände. Ungarische Truppen wiesen östliche Angriffe ab.

Unter dem Eindruck der hohen Verluste legte der Feind seine Angriffe gegen die Stadt Woroneß gestern nicht mehr fort. Nordwestlich Woroneß brachen wiederholte feindliche Angriffe in zusammengefahrenen Abwehrreihen aller Waffen zusammen.

Bei Rischew nahm der Feind keine Angriffe mit größeren Kräften wieder auf. Sie wurden zum Teil schon in der Entwicklung, teils im Gegenstoß abge schlagen und dabei 28 Panzer vernichtet.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches U-Boot ein Transportgeschiff von 500 BRT.

Bei Anflügen einzelner britischer Flugzeuge über der Küste der besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Störflügen über den Gewässern um Dünsmarck verlor der Feind sechs Flugzeuge.

Verste deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am Tage an der Südküste Englands militärische Ziele mit Bomben und Bordwaffen.

Hauptmann Graf errang als Jagdflieger am 21. September seinen 182. bis 185. Luftsieg.

## Rundblick um Stalingrad

„Die untere Wolga ist eine Wand, hinter der es kein Europa mehr gibt“, heißt der englische Nachrichtendienst seit, um die schicksalhafte Bedeutung einer sowjetischen Katastrophe bei Stalingrad zu kennzeichnen. Mit der Wolga war keine geographische Trennungslinie gemeint; es sollte nur hervorgehoben werden, daß die Bolschewisten mit Stalingrad zugleich auch die letzten ausschlaggebenden Hilfsmittel ihrer europäischen Rohstoff- und Industriegebiete verlieren. Hinter dem Strom dehnt sich die Kaspiische Senke, ein Tieflandgebiet von riesigen Ausmaßen. Als die Moskauer Jaren ihr Reich ausdehnten, saßen sie in der Wolga die Kampfgrenze gegen die aus den asiatischen Weiten heranstürmenden Völkerhämme. Auf dem Ostufer entstand die sogenannte Zarizynische Linie, eine lange Reihe von Forts, die von Astrachan über Zarizyn-Stalingrad bis nach Samara reichte. In diesen Befestigungen sollten sich die Eindringlinge die Köpfe einrennen. Auch als die Zeit der Grenzämpfe längst vergangen war, als Rußland sich bis in den Fernen Osten ausgedehnt hatte, blieb die Kaspiische Senke ein Bruchland.

Alle fünfzig oder hundert Meilen jenseits der Wolga taucht eine kleine Ortschaft auf der Steppe auf; der Akkerbau genügt kaum für die Nomaden, die mit ihren Herden zwischen dem Kaspiischen Meer und dem östlichen Gebirge hin- und herwandern. Nicht die mindeste Spur einer Industrie ist zu finden; nur eine einzige Eisenbahnlinie durchquert die Niederung; von Astrachan geht sie weit hinter dem Wolgastrom nordwärts und endet nach 600 Kilometern im Gebiet von Saratow den Anschluß an die Transsibirische. Sonst dehnt sich überall die abe Fläche, auf der keine Armee ernährt und mit Nachschub versorgt werden kann. Als Stalins Befehle ertönten, seinen Schritt weiter

## Görings Anerkennung für Nachjäger u. Flakartillerie

DNS Berlin, 22. Sept. Die britische Luftwaffe erlitt beim Angriff auf das Ruhrgebiet in der Nacht zum 17. September schwere Verluste. Der harten deutschen Abwehr seien — wie schon das Oberkommando der Wehrmacht meldete — 37 Bomber zum Opfer. Der Feind selbst gab den Verlust von 39 Flugzeugen zu, womit noch lange nicht bewiesen ist, daß er damit die volle Wahrheit sagte. Der Abbruch von mindestens 39 Bombern innerhalb weniger Stunden ist wieder ein besonderer Erfolg der Nachjäger und Flakartillerie der Luftwaffe.  
Reichsmarschall Göring hat den beteiligten Verbänden, die sich bei der Bekämpfung des britischen Luftangriffes auf das Ruhrgebiet so hervorragend bewährten, seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

### Unruhen in Mexiko

DNS Madrid, 22. September. Wie die mexikanische Regierung wegen der am 15. d. M. im Staat Veracruz ausgebrochenen Unruhen Truppenkontingente nach Villapardel entsandte, um die Ruhe wieder herzustellen. Ein am Sonntag in der mexikanischen Hauptstadt eingetroffener Augenzeuge berichtet, daß die Unruhen größeren Umfang angenommen hätten, als zuerst vermutet wurde. Bei den ersten Zwischenfällen, die wegen politischen Differenzen entstanden, seien elf politische Vertreter der Nationalen Landwirtschaftsarbeiter-Konföderation sowie der Senator Diaz Munoz und der Abgeordnete Salvador Conzalez getötet worden.

### Zur großen Geleitzugschlacht im Nordlichen Ozean



(Kartendienst Jander, M.)

zurückzugehen, hand hinter dieser Forderung die Angst um den Verlust der letzten breiten Lebensader an der Wolga.

Wer von Stalingrad einen Blick nach Westen tut, sieht noch einmal die gewaltigen Erfolge der deutschen Kriegsführung vor seinen Augen aufleuchten. Fast in greifbarer Nähe liegt der große Donbogen, der durch die schweren Hebergangskämpfe und durch die Kesselschlacht von Kalatsch für immer in das Heldentum der deutschen Geschichte eingetragen ist. Aus dem Raum von Charkow brach im Frühjahr der Sturm auf; mit dem Lineal gemessen sind es 700 Kilometer bis Stalingrad; wir wissen aber, daß die Kämpfe nicht auf geraden Straßen, sondern im Zuge der Windungen des Don, der kreuz und quer verlaufenden Eisenbahnen, der hundertfach verstreut liegenden Städte und der unlagbaren Schwierigkeiten des Geländes verliefen. Was in diesen Monaten zwischen Dones, Don und Wolga von unfernen Soldaten im glühenden Sonnenbrand und im Kampf gegen einen sich verzweifelt wehrenden Feind geleistet worden ist, hat weltgeschichtliche Bedeutung.

Die Weite des Frontraumes im Osten wird in dem unmittelbaren Zusammenhang von Stalingrad und Kaluga-Wjasma-Rischew am besten gekennzeichnet. Tausende Kilometer in nordwestlicher Richtung liegen zwischen der Angriffsfront am Wolgastrom und der Abwehrfront im Westen von Moskau, und abermalis hundert Kilometer führen in das Vorfeld von Leningrad und zum Ladogasee. Stalin hat sich nicht nur mit dem Rücken gegen die Wolga gestellt, um das Verhängnis von Stalingrad abzuwenden, sondern er ließ an der weiter oberhalb gelegenen Frontabschnitten unter dem Einfluß aller Reserven gegen die deutschen Linien anrennen; er wollte den lebensgefährlichen Druck im Süden mit einem Durchbruch in der Mitte oder im Norden lockern. Seine Rechnung ging nicht auf; die Front in der Mitte und im Norden stand fest und unerschütterlich; die sowjetischen Waffen verbluteten vor den deutschen Linien, und bei Stalingrad nahm der Angriff seinen siegreichen Fortgang. Das Geschick des Handels wird von der deutschen Führung bestimmt, und alle Verläufe Stalins, es durch rücksichtslose Gegenaktionen an sich zu reißen, sind gescheitert.

Von Stalingrad nach Südwesten und Süden sieben sich die deutschen Siege über Karkow nach Sewastopol; über Krasnodar, Taman, Noworossisch zu den Küsten des Schwarzen Meeres, über Woroneß zum Elbrus; über die Jergennuß-Hügel, Eilisa und Wladikawkas zum Terek. Auch dort gibt Stalins Befehl, unter allen Umständen auszuhalten und bis zum letzten Mann zu kämpfen. Der feindliche Widerstand wird trotzdem bezwungen; die von der Natur ausgetürmten Hindernisse werden überwunden; der Vormarsch geht weiter, bis die in großzügiger Planung gesteckten Ziele erreicht sind.

Stalingrad steht wochenlang im Mittelpunkt des Ringens. Der Sieg wird an die deutschen Fahnen geheftet, ohne daß an irgend einer anderen Stelle der Front eine Lücke entstand. Die Gegner, die darauf spekuliert hatten, leben sich grauam gefährdet. Stalingrad ist eine Krönung der deutschen Führung und der deutschen Kämpfer.

## Der italienische Wehrmachtbericht

Britischer Vorstoß durch die libysche Sahara gescheitert  
DNS Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In den frühen Morgenstunden des 18. September wurden unsere in der Oase Gialo befindlichen Truppen von überlegenen motorisierten feindlichen Kräften, die aus der libyschen Sahara kamen, in erbitterten Kämpfen verwundet.

Nachdem der erste Angriff, der von beträchtlicher Artillerie unterstützt wurde, zurückgeschlagen war, setzte die Befehlsführung der Oase den Widerstand entschlossen und zäh an den folgenden Tagen fort. Dabei wurde sie durch wiederholtes wirksames Eingreifen von italienischen und deutschen Fliegerverbänden wirksam unterstützt. Viele fügten dem Feind schwere Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial zu.

Gestern früh entzog sich der Feind, als sich eine unserer zur Verstärkung entsandten motorisierten Kolonnen der Stellung näherte, dem Kampf und zog sich rasch nach Süden zurück. Dabei wurde er von Verbänden der Luftwaffe der Küste verfolgt und angegriffen.

Kein Ereignis von Bedeutung an der ägyptischen Front.

Ein britisches Flugzeug wurde von der Abwehr einer unserer Groseinheiten vernichtet. Zwei andere wurden über Tobruk von der Bodenabwehr und von einem unserer Jäger abgeschossen.

## Der britische Angriff auf die Oase Gialo

Eine Ergänzung des italienischen Wehrmachtberichtes

DNS Rom, 22. Sept. In Ergänzung zum italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag wird mitgeteilt:

Die Oase Gialo liegt mitten in der Sahara etwa 400 Kilometer von Bengasi entfernt an der Höhe, die zur Oase Kufra führt. Ihr Besitz, der zwar niemals bedeutenden Einfluß auf die Operationen an der Küste hatte, stellt unfeigbar infolgedessen einen Wert dar, als Gialo eine der bedeutendsten Karawanenstraßen beherrscht, die die afrikanische Wüste durchqueren.

Die Befehlsführung der Oase wurde am 16. früh von bedeutenden motorisierten Kräften aus der Sahara angegriffen. Der erste Angriff zerbrach am Widerstand der italienischen Truppen und wurde abgewiesen. Der Feind sah sich gezwungen, seine ganzen Kräfte einzusetzen und das kleine Fort mit beständigem Artilleriefeuer zu beschießen. In den Kampf griff sofort die Luftwaffe der Küste ein, die in wiederholten flüchtigen Tiefflügen eine große Zahl feindlicher Kraftfahrzeuge vernichtete. Trotz des Mißer-

Hälftiges der auf beiden Seiten stehenden Kräfte dauerte der Kampf mehrere Tage lang an. Aber alle feindlichen Versuche zerbrachen an der entschlossenen Verteidigung. Inzwischen wurde eine motorisierte Kolonne beauftragt in die Dose einzufallen. Nach Überwindung beträchtlicher Schwierigkeiten langte die Kolonne am Montag früh in der Nähe des Schlachtfeldes an. Bereits das Erscheinen der Kolonne genügte. Der Feind gab jede Offensivabsicht auf und zog sich schnell nach Süden zurück. Itallienische und deutsche Flugzeuge griffen die sich zurückziehenden feindlichen Einheiten mit Bomben und Bordwaffen an und brachten ihnen neue fühlbare Verluste bei. Aus dem Schlachtfeld wurde dem Kommandanten der Dose, der dem tapferen Verhalten seiner Soldaten Beispiel war, die Silberne Tapferkeitsmedaille verliehen.

**Verluste „nicht leichter Natur“**

Die ersten Londoner Neuierungen zur Geleitungs-Katastrophe. Die ersten Londoner Neuierungen zur Geleitungs-Katastrophe. Die ersten Londoner Neuierungen zur Geleitungs-Katastrophe. Die ersten Londoner Neuierungen zur Geleitungs-Katastrophe. Die ersten Londoner Neuierungen zur Geleitungs-Katastrophe.

„Evening Standard“ hält es für geraten, ohne weiteres zuzugeben, daß es sich bei der jüngsten Geleitungs-Katastrophe um größere Kampfhandlungen handelte. Die arktische Route gelte als die gefährlichste und schwierigste, die die britische Flotte zu befahren habe. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß die Deutschen an der norwegischen Küste zahlreiche Flugplätze errichtet hätten und ihre Flotteneinheiten in den Fjorden bereit halten, um die Lieferungen zu unterbinden. Den deutschen Schildderungen sei zu entnehmen, daß die Flugzeuge bei den Kämpfen die größten Erfolge erzielten. Wenn von der britischen Admiralität auch keine Einzelheiten bekannt gegeben worden seien, so nehme man in London doch an, daß die Verluste „nicht leichter Natur“ gewesen seien.

Auch der „Daily Express“ macht seinen Lesern klar, daß bei Operationen wie der Fahrt eines britisch-amerikanischen Konvois durch die Arktis es stets gewaltige Risiken gebe, mit denen man von vornherein rechnen müßte. Der Seemann, der sich für eine Fahrt durch die arktischen Gewässer anwerben lasse, sei darauf gefaßt, daß ihm eine Unmenge von Luft- und Unterwasserangriffen bevorstünden, die zweifellos Verluste forderten. Das Blatt richtet zum Schluß eine Mahnung an die britische Admiralität, „sobald sie es für tunlich erachtet“, einen Bericht zu diesen Angriffen auf den britisch-amerikanischen Geleitungsverkehr zu veröffentlichen.

**Ranadischer Zerstörer „Ottawa“ versenkt**

Die Ranadische Zerstörer „Ottawa“, 1375 Tonnen groß, wurde durch ein deutsches U-Boot versenkt. Der Zerstörer „Ottawa“ hatte eine Geschwindigkeit von 55 Knoten und war 1932 in Dienst gestellt worden. Seine Bewaffnung bestand aus vier 12-Zentimeter-Geschützen, zwei 4-Zentimeter-Flak, vier Maschinengewehren und acht Torpedorohren von 53-Zentimeter-Kaliber. Ueber das Schicksal der 145 Mann starken Besatzung ist nichts bekannt.

**Unruhebericht aus Indien**

Die Unruheberichte aus Indien. Die Unruheberichte aus Indien. Die Unruheberichte aus Indien. Die Unruheberichte aus Indien. Die Unruheberichte aus Indien.

Aus der Provinz Madras liegen folgende Meldungen vor: Im Madras-Besitz wurden vier Jader wegen Beteiligung an Unruhen zu je vier Jahren schweren Kerkers verurteilt. Im Bezirk von Malabar erfolgten zahlreiche Verhaftungen unter Anhängern der Kongresspartei.

In Drampur in der Provinz Bengalen wurden im Zusammenhang mit einer polizeilichen Durchsuchung des Kongressbüros elf Personen verhaftet. Im Dacca-Besitz wurden einige Sozialisten von Demonstranten angegriffen. Die Hochschule in Madras wurde geschlossen, weil Studenten Angriffe gegen eine Polizeistation unternommen hatten. Die Polizei machte in Bombay vom Dacca Gebrauch, um Versammlungen auseinanderzutreiben. In Allahabad wurden sechs Zeitungen für die Dauer eines Monats verboten.

Weiter wird bekannt, daß im Tinaweli-Besitz eine nach Hunderten zählende Menge bis Salzfabrik angegriffen hat. Die Salzfabriken in Indien sind bekanntlich Regierungseigentum und die Salzindustrie ist Regierungsmonopol. Der Kongress ist dagegen der Auffassung, daß es jedem erlaubt sein soll, Salz zu erzeugen. Dies bildet einen dauernden Reibungspunkt zwischen der Regierung und der Kongresspartei.

**Für den Freiheitskampf der Araber**

**Khalid Ali El Gailani und Boje sprechen**

Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer.

Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer. Die arabischen Freiheitskämpfer.

**Infanterie vor Stalingrad**  
In kühnem Angriff haben Infanteristen die hart verteidigte Höhe 102 zwischen dem Stadtzentrum und dem Industriegebiet Barilady erobert. (F.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Herber, H. 3.)



(F.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Büchel, H. 3.)

**Moderne Tarnkappen**

Verbände der Weissen-H wurden mit dieser Geleitungs-Tarnmaske ausgerüstet, die das Gesicht der Männer während des Einsatzes nicht hervortreten läßt. Trotzdem aber ist die Maske so beschaffen, daß sie die Sicht nicht behindert.

Die indische Freiheitskämpfer Bose erklärte u. a.: „Ich bin überzeugt, daß das Schicksal des arabischen und des indischen Volkes zusammenhängt. Wir haben keine Aussicht, unsere Freiheit zu erlangen, solange das britische Reich besteht. Erst wenn dieses indische Weltreich zusammengebrochen ist, können wir hoffen, unsere verlorene Unabhängigkeit zurückzugewinnen. Dazu haben uns die Vorfassung und die Geschichte Freunde und Verbündete geschenkt: Deutschland, Italien und Japan haben dem britischen Weltreich so harte Schläge versetzt, daß es nun am Rande des Zusammenbruchs ist. Aus der Nähe dieses Reiches werden wir als unabhängige Staaten hervorgehen. Aber wir müssen auch unser Teil zum endgültigen Zusammenbruch des britischen Weltreiches beitragen. Im Namen meines Landes“, so schloß Bose, „entbiete ich daher der arabischen Nation meine besten Grüße und meine besten Wünsche für einen baldigen Erfolg ihres Freiheitskampfes. Es lebe die freie arabische Nation! Es lebe die Dreimächte und ihre Verbündeten! Es lebe das freie Indien!“

Die Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der die Solidarität der indischen und arabischen Völker sowie die Notwendigkeit einer engen Kampfgemeinschaft zwischen den beiden Völkern betont wird. „Die islamische Gemeinde zu Berlin“, so heißt es darin, „unterstützt den Kampf der Araber und Indier in jeder Hinsicht, bis der endgültige Sieg der beiden großen Kulturvölker errungen ist. Sie erwartet deshalb von jedem Moslem und Indier, daß er mit größter Opferwilligkeit und Hingabe seine vaterländische Pflicht erfüllt.“

**Kämpfe im Vorfeld von Port Moresby**

**3 australische Transporter versenkt**

Die Japaner machen auf Neuguinea und auf den Salomonen Inseln weitere Fortschritte. Im Vorfeld von Port Moresby spielen sich heftige Kämpfe unter Einsatz von Panzern und Artillerie ab, in deren Verlauf die Japaner durch einen geschickten Planstoß die Australier erneut zur Zurücknahme ihrer Stellungen zwangen. Die japanische Marine-Luftwaffe greift nach wie vor mit härteren Kräften in die Erdkämpfe ein. Australische rückwärtige Verbindungen nach Port Moresby und im Korallenmeer wurden wirksam von japanischen Kampfflugzeugen angegriffen. 3 australische Transporter mit zusammen 9000 BRT. wurden unweit von Port Moresby durch Bombenverluste versenkt, ein weiterer Transporter größerer Tonnage bei Broome zum Sinken gebracht.

Auch am Sonntag und Montag griffen japanische Kampfflieger nordaustralische Küstenstädte und Stützpunkte erfolgreich an. In Townsville wurden ein ausgebautes Munitionslager durch Bombenverluste zerstört und die Bahnanlagen an mehreren Stellen unterbrochen. Der Bahnhof brennt noch immer.

Ein besonders schwerer Luftangriff traf die nordaustralische Stadt Coalsown in Nordqueensland. Die Stadt hat besondere Bedeutung als Ausgangspunkt der Eisenbahn nach den Palmer-Goldfeldern sowie als Mittelpunkt ausgedehnten Petroleum- und Zementhandels und großer Pflanzungen. Der Bahnhof wurde zerstört und in den Fischereihallen des Hafens große Brände verursacht. Eine große Anzahl im Hafen liegender Fischereifahrzeuge wurde zerstört. Darunter auch zwei bewaffnete Fischtrawler, die im Küstenwacheendienst eingesetzt waren. Die Stadt selbst, die hauptsächlich aus Holz erbaut ist, ist zum größten Teil abgebrannt.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Port Darwin, Broome und Normanton am Carpentariagebiet. Die australische Schiffsahrt in der Torresstraße ist völlig zum Erliegen gekommen.

**„Nicht allzu leicht zu nehmen“**

**Finnische Stimmen zum Wahlerfolg der Kommunisten in Schweden**

Die finnische Presse. Die finnische Presse. Die finnische Presse. Die finnische Presse. Die finnische Presse.

Die augenblickliche Stellung der Kommunisten im öffentlichen Leben Schwedens — so betont „Kauppasti“ weiter — dürfe nicht allzu leicht genommen werden. Wir glauben zwar, so schreibt das Blatt wörtlich, daß das schwedische Volk so stark ist, daß es nicht ohne weiteres ein Opfer der kommunistischen Krankheit wird, doch gilt auch das Hellen von Wunden, solange sie klein sind, als tiefes Rezept. Der Kommunismus ist nämlich eine eiternde Wunde in jeder Volksgemeinschaft. Wir in Finnland wissen auch, daß sich diese Wunde nur durch eine Operation heilen läßt, und weiger tabilität Mittel wirkungslos sind.

**Von den Aufgaben des jungen Offiziers**

Die Zeit, in der der junge Offizier einen Zug, eine Kompanie oder irgendeine andere kleine Einheit des Heeres führt, ist die schönste in seinem Berufsleben. Die Hauptaufgaben, die ihm hier zufallen, sind im Krieg und Frieden die gleichen, obwohl seine Arbeit erst im Kriege ihre letzte Probe und Bewährung findet. In dreifacher Hinsicht soll der Offizier tätig sein: als Ausbilder, als Erzieher und als Truppenführer. Nur wer selber einmal die volle Verantwortung für Ausbildung, Erziehung und Führung einer Truppe getragen hat, kennt die Schwierigkeiten, aber auch die Befriedigung und das hohe Glück, das diese Tätigkeit mit sich bringt.

Wie der Führer immer wieder betont, sind die einzigartigen Erfolge dieses Krieges neben übertragener Feindernunft und ausgezeichnetem Bewaffnung vor allem dem kämpferischen Geist und der selbstlosen Einsatzbereitschaft des deutschen Soldaten zu danken. Er hat sich — voran der deutsche Infanterist — durch seine Härte, durch seine Fähigkeit, schwerste Anstrengungen zu ertragen, durch seinen Siegeswillen, kurz, durch sein überlegenes militärisches Können und seinen vorbildlichen Soldatengeist erneut zum besten Soldaten der Welt gestempelt. Geist und Können einer Truppe sind aber in hohem Maße abhängig von der militärischen Ausbildung und Erziehung, deren Träger vorwiegend der junge Offizier ist.

**Das Können des Soldaten**

Ausbildung ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten. Durch sie erhält der junge Soldat das Können, das er im Kampfe braucht. Gerade im Heere, das eine mannigfaltige technische Ausstattung besitzt, bietet sich dem Ausbildungsoffizier ein umfangreiches und durch seine Vielseitigkeit immer wieder interessantes sowie vor allem äußerst verantwortungsvolles Wirkungsgebiet. Es ist dabei nicht nur an die zahlreichen Waffen (wie MG., Granatwerfer, Infanteriegeschütze, Panzerjägerkanonen, Artillerie- und Fliegergeschütze aller Kaliber usw.) zu denken, sondern auch an die unzähligen technischen Ausrüstungsgegenstände wie Fernspreche und Funkgeräte, Richtfunk, Scherenfernarbe und Theodolite, nicht zu vergessen die Maschinen, Motore und Kraftfahrzeuge aller Art und anderes mehr.

Obwohl jede Truppe für ihre technischen Funktionen in ihren Schürmleibern, Feuerwertern, Waffenmeistern, Kriegsverwaltungs- und Bauarbeitern usw. Spezialisten besitzt, ist es doch vornehmlich Aufgabe des Offiziers, seine Mannschaften in der Beherrschung von Waffen, Gerät und Kraftfahrzeugen auszubilden und sie in der Bedienungsvorfahren zu unterweisen. Im Kampfe entscheiden ja oft nur Sekunden über Tod und Leben, Sieg oder Niederlage; darum ist nur der Soldat brauchbar, der seine Waffe sicher, zuverlässig und schnell bedienen kann. Hierin liegt der Grund, weshalb der Waffenausbildung eine so große Bedeutung zukommt!

Von der militärischen Ausbildung ist die soldatische Erziehung nicht zu trennen, beide gehen Hand in Hand. Unter diesem vornehmlichen Wirkungsbereich des wahrhaftigen Führers, ist die Hebung aller sittlichen Kräfte zu verstehen; ihr Ziel ist die soldatische Haltung, d. h. die unbedingte Einsatzbereitschaft im Kriege. Erst Ausbildung und Erziehung zusammen formen den harten, widerstandsfähigen Kämpfer, der sich freiwillig und aus Ueberzeugung für die Sache seines Volkes bis zum Tode einsetzt. Die Ziele dieser soldatischen Erziehung sind im einzelnen in den „Pflichten des deutschen Soldaten“ festgelegt. Danach hat der Offizier die Aufgabe, seine ihm anvertrauten Männer zu erziehen, und aufrichtigen, tapferen und treuen Soldaten heranzubilden, die sich für Volk und Führer gläubig und freudig einsetzen und denen gewissenhafte Pflichterfüllung eine Selbstverständlichkeit ist. Für den Offizier ergibt sich damit eine der schwierigsten, aber auch am meisten befriedigenden und schönsten Aufgaben überhaupt, nämlich auf Denkweise und Auffassung seiner Leute einzuwirken, Ideale in ihnen zu wecken, die sie von der Notwendigkeit des Krieges zur Erlangung nationaler und kultureller Freiheit überzeugen, und den Glauben sowie die Einsatzbereitschaft zu schaffen, die den Waffenträger zum bewährten Kämpfer machen. Von der Fähigkeit des Offiziers, diese Aufgabe zu meistern, hängen Geist und Haltung der Truppe und damit die Entscheidung im Kampfe ab. Sagte doch schon Friedrich der Große: „Der Geist einer Armee steht in ihren Offizieren.“ Die Schlichten an den Fronten des Großdeutschen Freiheitskampfes haben bisher gezeigt, daß nicht die Menge des eingesetzten Materials und die Anzahl der Soldaten, sondern in allererster Linie der kämpferische Geist für den Sieg entscheidend ist.

**Drei Hauptgesichtspunkte bei der Ausbildung**

Für die Durchführung der Ausbildungs- und Erziehungsarbeiten sind im neuen deutschen Heere vor allem drei Gesichtspunkte wesentlich:

1. Die gesamte wehrfähige Jugend ist auszubilden und geht somit durch die Hand des jungen Offiziers! Die naturgemäß vorhandenen körperlichen und geistigen Vertriebenheiten sind

bei der Ausbildung zu berücksichtigen und geben ihr das besondere Gepräge!

2. Der Offizier ist der Leiter einer Reihe von Erziehern der jungen Mannschaft. In der SS und SA, sowie im Reichsarbeitsdienst bereits wehrtauglich und körperlich auf die militärische Ausbildung vorbereitet, kommen die Rekruten mit großer Begeisterung zum Heer. Sie sind von Begeisterung und Stolz erfüllt, den „tüchtigen Kopf des deutschen Soldaten“ anzubringen zu dürfen, und haben den Willen, an der Front im Kampfe für das Lebensrecht der Nation als ganze Reihe ihren Mann zu stehen.

3. Der Offizier hat das mitgebrachte weltanschauliche Brevier seiner Männer zu pflegen und zu vertiefen! Erziehung und Ausbildung in der Wehrmacht sind somit eine Fortsetzung der erzieherischen Arbeit der Partei, die letzte und höchste Schule der nationalsozialistischen, vaterländischen Auszubildenden!

**Jährtum beginnt sich erst im Geleht!**

Die schwerste Aufgabe für den jungen Offizier bleibt trotz alledem trotzdem die, seine Soldaten in des Wortes wahrer Bedeutung zu führen. Wahren Führerum bewährt sich erst im Geleht! Denn hier gelten nicht nur äußere Rangbezeichnungen, sondern hier muß sich Tapferkeit, Gelassenheit und Entschlossenheit neu verdienen. Er muß seinen Soldaten den nötigen zeitlichen Rückhalt geben, sie durch sein Beispiel, seinen Wagemut und risikofreudigen persönlichen Einsatz mitreißen und seine Truppe durch sein Vorbild und Beredsamen zu einer höchstwertigen Kampfgemeinschaft zusammenschließen. Nur durch sein Vorbild und seine Leistung gewinnt er sich das Vertrauen, das die Grundlage allen echten Führertums ist und in dem er Lohn und Befriedigung findet.

Voraussetzung für die Tätigkeit des Offiziers als Ausbilder und Erzieher ebenso wie als Führer ist solches Wissen und sichere Können. Der Einsatz moderner Waffen erfordert einen technisch geschulten Offizier. Unverwundete und schwierige Gelechtslagen verlangen nicht nur rasche Entschlußkraft und sofortiges Handeln, sondern auch eine überlegene Beherrschung der taktischen Grundzüge aller Waffen. Nur auf der Grundlage militärischen Könnens und harten, folgerichtigen Denkens kann der schnelle und richtige Entschluß entfallen.

**Die tüchtigsten Jungen als Offiziersbewerber**

Die Dreifachheit der Aufgabenstellung in Ausbildung, Erziehung und Führung der gesamten mehrjährigen deutschen Jugend in Krieg und Frieden gibt dem Offizierberuf seinen Sinn und seine Bedeutung im Leben unseres Volkes. Die Wichtigkeit der Aufgaben des altlichen Offiziers verlangt es, daß sich immer wieder die tüchtigsten Jungen diesem Berufe zuwenden. Grundsätzlich steht im nationalsozialistischen Staat jedem jungen Deutschen der Weg zur soldatischen Führerlaufbahn offen, wie die starke Zunahme von Nichtabiturienten als Offiziersbewerber aus der Truppe beweist. Neben der selbstverständlichen Voraussetzung deutschblütiger Herkunft und nationalsozialistischer Gesinnung werden vom Offiziersbewerber vor allem die männlich-kämpferischen Eigenschaften des Mutes und der Tapferkeit gefordert. Freilich wird der junge Offiziersbewerber zunächst noch nicht allen Anforderungen gerecht werden können; vieles ist nur in der Anlage vorhanden und muß erst durch Erziehung in der Truppe, im Kameradenkreise, auf der Waffenschule und auch durch bewußtes Arbeiten an sich selbst entwickelt und gefördert werden, manches Entgegenstehende läßt sich unterdrücken. Eines aber muß der aktive Offiziersbewerber ebenso wie jeder Offizier besitzen: Liebe zum Soldatenberuf und den Willen, durch Selbstaufopferung, Pflichterfüllung und Leistung dem Idealbild des deutschen Offiziers gleich zu kommen. (mp)

**Ritterkreuz für einen Staffelführer**

**DNB Berlin, 22. Sept.** Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant **Waber**, Staffelführer in einem Kampfgeschwader.

**Rühme Waffentat eines Obergewaltigen der Luftwaffe**

**Berlin, 22. September.** Bei den Kämpfen um Stalingrad zeichnete sich am 18. September der Obergewaltige der Luftwaffe **Ludmann** besonders aus. Als die Bolschewisten unter Einsatz zahlreicher schwerer und schwerer Panzerkampfwagen den eisernen Ring der deutschen Heeresverbände zu durchbrechen versuchten, ließ der Obergewaltige als Führer eines 8,8-Zentimeter-Flakgeschüßes die gegen seine Stellung antretenden feindlichen Stahlkolosse fastbütig bis auf nächste Entfernung heran, um sie um so sicherer vernichten zu können. Keun schwere bolschewistische Panzerkampfwagen fielen an diesem Tag den Panzerflakgeschützen seines Geschüßes zum Opfer, davon drei auf Entfernungen von 10 bis 15 Metern. Der tapfere Obergewaltige hatte sich schon bei den Kämpfen im Raum um Charkow hervorragend bewährt. Damals vernichtete er bereits als Richtschütze acht feindliche Panzerkampfwagen.

**Letzte Nachrichten**

**Ritterkreuzträger Erik Ring gefallen**

**DNB Berlin, 23. Sept.** Als Bataillons-Kommandant in einem Inf.-Regiment fiel am 3. September 1942 Ritterkreuzträger Major **Erik Ring**.

**Neue Ritterkreuzträger des Heeres, darunter ein Württemberger**

**DNB Berlin, 23. Sept.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major **d. R. Karl Schulz**, Bataillonskommandant in einem Inf.-Regt.; Hauptmann **Helmut Pfeiffer**, Bataillonskommandant in einem Inf.-Regt.; **Deubant d. R. Walter Schloffer**, Anführer in einem Inf.-Regiment; Unteroffizier **Karl Rosenbücker**, Geschüßführer in einer Panzerjäger-Aufklärungs-Abteilung; Unteroffizier **Karl Rosenbücker**, am 20. September 1917 als Sohn des Landwirts **Karl R.** in **Drozheim** (Gau Württemberg-Hohenstaufen) geboren, schon innerhalb weniger Kampftage mit seiner Pal bei den schweren Abwehrkämpfen im Raum nordlich Orel ein feindliche Panzerkampfwagen ab und trug durch seinen tapferen Einsatz entscheidend zum Abwehrerfolg seiner Division bei. Unteroffizier **Karl Rosenbücker** ist im 141. Flak-Regiment Landwirt.

**Scharfe Kritik eines Amerikaners an der Indienspolitik Englands**

**DNB Berlin, 23. Sept.** Die amerikanische Presse veröffentlichte eine bemerkenswerte Aufsicht des Professors **Frederic V. Schumann** von der Universität **Williamstown** in **Massachusetts** über die Rettung Indiens. Die darin an Englands Indienspolitik geübte scharfe Kritik ist kein vereinzelter Fall, sondern spiegelt die Stimmung weiler amerikanischer Kreise wider. Schumann schreibt, Englands Entschluß, den indischen Kontinent als ungezügelt auszulassen, sei der schwerste Schlag für die Sache der Freiheit, für die die vereinigten Nationen angeht kämpfen. Indien von seinen Feinden retten zu wollen durch den Terror seiner Freunde, sei reiner Wahnsinn und werde Indien demoralisieren in die Hände feindlicher Feinde treiben, daß weder englische noch amerikanische Truppen es retten könnten. Zudem man durch diese heutigen Fehler Indiens morgen verlieren, zwingen

man China zur Unterwerfung, lieiere den mittleren Osten an die Achsenmächte aus und treibe das Sowjetrußland hinter den Urat zurück. Für England bedeute diese Politik letzten Endes Inanoson und für die Vereinigten Staaten einen endlosen hoffnungslosen Krieg gegen weltbeherrschende Geener.

„Schweigende und wartende Massen“, so ruff Prof. Schumann aus, werden den Schlag zücken, daß die weissen Männer der westlichen Demokratien ihnen nur schöne Worte und ungerechte Taten anbieten, daß die farbigen Völler keinen Platz im Kampf der rivalisierenden Unterdrücker haben und daß die Annahme der Nahnemachie vielleicht erträglicher ist als die Heuchelei der Demokratien.“

Schumann führt fort, jetzt sei die große Gelegenheit Amerikas gekommen, mit China und der Sowjetunion ein Schicksalgericht im indischen Konflikt zu bilden. Indien sei der Schlüssel dieses Krieges, jetzt müsse Amerika seine schöpferische Aktivität zeigen und seine demokratischen Grundzüge beweisen.

# Aus Magold und Umgebung

**Der Herbst beginnt**  
Am Mittwoch, den 23. September, beginnt kalendermäßig der Herbst. Tag und Nacht haben die gleiche Dauer. Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage ein. Von nun an geht sie täglich einige Minuten später auf und begibt sich ebenso einige Minuten früher zur Ruhe. Um 1 Stunde 42 Minuten nimmt im September der Tag ab. Wir schreiten mit dem Herbst rasch in den Abstieg der Jahreszeit hinein. Aber gerade der Herbst bringt sehr häufig noch schöne Tage, die als Nachklang des Sommers hochwillkommen sind. Der Bauernmann hat noch alle Hände voll zu tun. Kartoffel- und Hackfruchtenernte, Herbsaat und Obsternte füllen den Tag. Und bald wird auch die Weintraube gepflückt.

**Aus den Organisationen der Partei**  
**HJ-Standort Magold**  
Heute tritt der Standort (Hof 24, Motorhof, 1. S.D. Schar) um 9 Uhr am Haus der Jugend an. Diejenigen Jaa, die die Prüfung zum Erwerb des Leistungsabzeichens abgelegt haben, bringen 0,60 RM mit.

**Rufen**  
Heute Jelle 3 Gewerbeschule 20 Uhr.

**Ablauf einer Garantie-Leistung**

1927 wurden sämtliche Gebäude in Magold neu nummeriert. Zu Beginn des Jahres 1927 erfolgte in unserer Stadt die Neunummerierung sämtlicher Gebäude auf Rollen der Stadtpläne und ohne Erlaß durch die Gebäudebesitzer. Die Lieferungan von 166 emaillierten Strahentafeln und 707 emaillierten Hausnummern wurde unter 11 Angeboten der Fa. Berg & Schmidt hier übertragen. Inzwischen wurden die Vorteile dieser Hausnumerierung der Straße noch längst erkannt; aber auch damals schon freudig aufgenommen. Die Lieferfirma hatte damals die übliche 15jährige Garantie zu leisten, die nun heuer abgelaufen ist. Im Privatgebrauch klingl ja der Name des Hausbesizers besser als die Zahl, er klingl beständiger und nicht gar so sachlich. Und es wird ja wohl auch niemand auf den Gedanken kommen, geprücksweise zu äußern: „Ach bin aus Nr. 38 ... in der ... Straße.“

**Rechtsseitige Einlagerung von Winterkartoffeln**

Die tragende schöne Herbstwetterung bringt es mit sich, daß die Kartoffelnt etwa 2 bis 3 Wochen früher als in anderen Jahren ausgereift sind. Die Bauern und Landwirte haben daher fast überall mit der Kartoffelernnte begonnen. Die Verbraucher erhalten in diesen Tagen von den örtlichen Kartenausschleusen sogen. Kartoffel-Einstellerungscheine, die zum Bezug von 25 Zentner Kartoffeln je Kopf berechtigen. Es ercheint dringend notwendig, darauf hinzuweisen, daß sich jeder Haushaltungsvorstand sofort nach einem Lieferantien (Bauern, Landwirt oder Verteiler) umsieht und sich die Lieferung seiner Kartoffeln sichert. Es kann heute niemand voraussagen, ob nicht schon in Kürze Temperaturen auftreten die jeden Transport von Kartoffeln unmöglich machen. Auch ist nicht zu übersehen, ob die Bahn oder sonstige Verkehrsmittel in der Lage sein werden, dann die Kartoffeln beizubringen, wenn es dem einzelnen gerade paßt. Wer sich also jetzt die Lieferung seiner Winterkartoffeln nicht sofort sichert und für möglichst baldige Anlieferung sorgt, hat sich die Schuld selbst zuzuschreiben, wenn er im Winter vielleicht ohne Kartoffeln ist.

**Wann darf man Punkte auf Familienangehörige übertragen?**

Mit Erlaß vom 16. September hat der Reichswirtschaftsminister gegenüber verschiedenen Anfragen folgende Klarstellung getroffen: Für fertige Bekleidungs- und Wäscheartikel gilt nach wie vor bei den Erläuterungen der Reichsleiterkarte per-anterle Grundtats, daß Punkte nicht auf andere Personen übertragen werden dürfen, auch nicht innerhalb einer Familie. Die Aufrechterhaltung dieses Übertragungverbotes für Fertigung ist notwendig, um den planmäßigen Ablauf der Versorgung nicht durch einen unvorhergesehenen Wechsel der Anforderungen zu stören. Außerdem müßte bei freier Übertragung mit Störungen im Erzeugungspan und mit einem Anwachsen der Bezugseinkünfte gerechnet werden. Für den Bezug von Stoff als Material wäre dagegen ist die Übertragung von Punkten auf einen Angehörigen der gleichen Familie gestattet.

**Parteiaufnahme am 27. September**

Am Sonntag, 27. September, findet reichseinheitlich im Rahmen der Ortsgruppen der Partei die Aufnahme des Geburtsjahrganges 1924 in die NSDAP und die Gliederungen, sowie der 24jährigen Mädel in die NS-Frauenenschaft statt. Da nicht jeder deutsche Kollegenosse Parteimitglied sein kann und soll, handelt es sich nur um eine noch strengen Gesichtspunkten vollzogene Auslese von 18jährigen Jungen und Mädeln. Selbstverständlich sind dabei in erster Linie die Rechte jener 18jährigen gewahrt worden, die bereits im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht stehen. Die Aufnahmezeiten werden sich in einem dem Kriege angemessenen einziehen, aber würdigen Rahmen vollziehen. Zur Erinnerung an ihre Parteiaufnahme erhalten die jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen einen Gekundenband „Ich kämpfe“ überreicht.

**Rechtes Gewicht angegeben**

Hoch. Vor dem Amtsgericht hatten sich ein bekannter Metzgermeister und dessen Ehefrau aus dem Kreisgebiet le wegen Vergehens gegen die Verbraucheregelungsstrafverordnung zu verantworten. Die Hauptverhandlung ergab in sechs Fällen, daß der Kreisdauerjahrlich ein bedeutend niedrigeres Gewicht angegeben wurde als das, nach dem die betreffenden Bauern für das Schlachtvieh ausbezahlt wurden. Die Angeklagten entzogen insgesamt 231 Kilogramm Lebensgewicht der amtlichen Fleischkontrolle und machten sich somit strafbar. Das Gericht erkannte wegen je eines gemeinlichlich fortgeführten Vergehens gegen die Verbraucheregelungsstrafverordnung beim angeklagten Ehemann auf 500 RM, Geldstrafe oder im Nichtbeibringungsfalle 80 Tagen Gefängnis und bei der Ehefrau auf 100 Reichsmark Geldstrafe oder im Nichtbeibringungsfalle auf 20 Tagen Gefängnis.

**Eine Feststellung des spanischen Ministerates: Notwendigkeit einer neuen europäischen Ordnung**

**MADRID, 23. Sept.** Die Madrider Presse veröffentlichte am Dienstag eine Regierungserklärung, in der gelangt wird, daß am 17., 18. und 21. September der spanische Ministerat unter dem Vorsitz Francos zu Beratungen zusammengetreten sei. Die Regierung habe dabei sorgfältig die allgemeine Lage des Landes, und zwar sowohl im Hinblick auf seine internationalen Beziehungen, wie auch bezüglich der spanischen Innenpolitik geprüft. Was die Außenpolitik anbelange, so betätigte sie die Haltung während der letzten sechs Jahre, die Übereinstimme mit dem Sinn des spanischen Bürgerkrieges und dem antikommunistischen Geist der spanischen Jugend und mit den Notwendigkeiten der neuen europäischen Ordnung. Ueber die Innenpolitik wird festgestellt, daß die Regierung die volle Absicht habe, die geistliche Einheit aller Spanier zu erhalten.

# Aus Magold und Umgebung

**Der Herbst beginnt**  
Am Mittwoch, den 23. September, beginnt kalendermäßig der Herbst. Tag und Nacht haben die gleiche Dauer. Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage ein. Von nun an geht sie täglich einige Minuten später auf und begibt sich ebenso einige Minuten früher zur Ruhe. Um 1 Stunde 42 Minuten nimmt im September der Tag ab. Wir schreiten mit dem Herbst rasch in den Abstieg der Jahreszeit hinein. Aber gerade der Herbst bringt sehr häufig noch schöne Tage, die als Nachklang des Sommers hochwillkommen sind. Der Bauernmann hat noch alle Hände voll zu tun. Kartoffel- und Hackfruchtenernte, Herbsaat und Obsternte füllen den Tag. Und bald wird auch die Weintraube gepflückt.

Wenn der Herbst seinen Einzug hält, geht in der Natur Großes vor, weil sich die Blätter verfärben zum fatten Rot oder grellen Gelb oder rötlichen Braun, weil dann unsere Wälder wie brennend stehen und in herrlichen Farben ausdornen. Auch das ist Herbst, wenn Stämme über leere Felder dahinsagen. Auch im Volksmund spricht der Herbst eine Rolle. Vor allem interessiert es den Bauernmann, aus dem Wetter des Herbstes das des Winters zu erkennen. „Im Herbst das Wetter hell — bringt er Wind und Winter schnell“, heißt es im Bauernreim, und von einem warmen Herbst schließt man auf einen längeren Winter, wie auch nach häußerlicher Auffassung, Donner im Herbst einen zeitigen Winter mit viel Schnee verkünden soll. Auch manche Tiere sollen durch ihr Verhalten in dieser Zeit auf winterliches Werden schließen lassen: „Je größer der Ameisenhaufen — je straffer des Winters Jügel“, und „Wenn viele Spinnen im Herbst kriechen, sie schon den Winter riechen.“

**Die neue Tuberkulosehilfe**

Der Reichsinnenminister hat jetzt als Termin des Inkrafttretens der neuen Tuberkulosehilfe des Reiches den 1. April 1943 festgelegt. Die Ueberleitung der bisherigen Einrichtungen und die organisatorische Vorbereitungen des neuen Hilfswerkes bedarf einer solchen Uebergangszeit. Der Minister hat gleichzeitig Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen der Wirkungsreis und die Leistungen der Tuberkulosehilfe im einzelnen geregelt werden. Die Gausfürsorgeverbände gehören Tuberkulosehilfe bei allen Formen der Tuberkulose. Zu den Kosten der ambulanten Heilbehandlung gehören auch die notwendigen Aufwendungen für Fahrgehd. Ebenso regelt der Gausfürsorgeverband den Ausgleich des Verdienstausfalls. Zu den Kosten einer Anstaltsbehandlung gehören auch die Ueberführungslosten und ein angemessenes monatliches Taschengeld für den Kranken. Der Erlaß stellt klar, daß die Tuberkulosehilfe auch die Pflege solcher Kranken umfasst, für die weder Heilbehandlung noch Absonderung in Frage kommt. Die Gausfürsorgeverbände haben die notwendigen Anhalten zu schaffen und zu unterhalten. Für die Errichtung und Einrichtung solcher Anhalten werden Richtlinien angeklündigt. Ein wesentlicher Bestandteil der Tuberkulosehilfe ist die ausreichende wirtschaftliche Fürsorge für den Kranken und seine Familie. Eine unzureichende wirtschaftliche Fürsorge gefährdet den Heilerfolg, insbesondere dann, wenn Maßnahmen der Heilbehandlung, der Umschulung und geringer Arbeitserdienst bei Halbtags- oder Leichtarbeit eine wesentliche Einschränkung der Lebensverhältnisse zur Folge haben. Darum ist Hilfe vorgezogen für berufliche Maßnahmen (Umschulung), für den Lebensbedarf bei Halbtags- oder Leichtarbeit, für Verbesserung der Ernährung, Bekleidung und Bettung, ferner Wohnungsbeihilfen und Hilfe zur Wohnungsbedarfsdeckung. Bei den Familienangehörigen erstreckt sich die Fürsorge auf den Lebensbedarf während der Heilbehandlung oder der Halbtags- und Leichtarbeit. Das Maß des zu gewährenden Lebensbedarfs muß in einem angemessenen Verhältnis zu der früheren Lebensführung stehen. Die im Interesse der Gesundheitspflege der Familie und der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder erforderlichen Aufwendungen sind zu berücksichtigen. Die Durchführungsbestimmungen stellen weiter klar, daß die Gewährung der Tuberkulosehilfe bei den unter die Einkommengrenze fallenden Kranken nicht vom Verbrauch oder der Wertminderung des Vermögens abhängig gemacht werden darf.

**Bermittelt**

**Wildberg.** Goeben kommt die Nachricht, daß der Bordjunker, Unteroffizier **Erik Leibracht** (Sohn des Jakob Leibracht, Badolzenmacher in Wildberg) von einem Feindflug nicht mehr juridisckelehrt ist und als vermißt gilt. Der hier überall beliebte und achtete junge Mann hatte seinen 17. Feindflug hinter sich. Er war erst vor 3 Wochen hier in Urlaub. Wir hoffen, daß Erik Leibracht sich vielleicht durch Abspingung retten konnte und noch am Leben ist. Wir würden es ihm und seinen Eltern von Herzen wünschen!

**Wir ehren das Alter!**

**Kohrdorf.** Traubenwirt **Christian Bäuerle** tritt heute ins 80. Lebensjahr ein. Wir gratulieren ihm herzlich zum 79. Geburtstag und geben der Hoffnung Raum, daß er sein unentbehrliches Tabakspeisfchen noch als Friedensspeisfchen rauchen darf.

**Goldene Hochzeit**

**Kentheim.** Das Feit der Goldenen Hochzeit haben am Sonntag der älteste Bürger der Gemeinde, **Joh. Georg Harfisch**, und seine Ehefrau **Katharine ab. Rothfuh**, gefeiert.

**Töbliche Unglücksfalle**

**Schönbach.** **Berwalter Gottlieb Hummel** wurde am Montag von einemarren übermäßig und zu Boden getreten. Er war seit dem Jahre 1935 **Berwalter** des **Gruberbaues**. **Wiederholt** idkrant, ist er immer wieder mit dem Leben davongekommen, und nun in seinem 48. Lebensjahr durch dieses Unklück hinweggerafft worden. Er hinterläßt außer seiner Gattin 3 Kinder wounn sich ein Sohn bei der Wehrmacht befindet.

# Württemberg

## Zum Heldentod von Generalmajor Bud

Der in Stuttgart geborene Ritterkreuzträger, Generalmajor Albert Bud, wohnte in Ulm, fand bekanntlich am 6. September 1942 bei den schweren Kämpfen im Raum von Komaroffsk den Heldentod.

Als Oberst und Kommandeur eines Infanterieregiments wurde dieser vorbildliche Offizier Mitte Juli 1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Schon der erste Tag des Feldzuges im Osten brachte ihm eine Aufgabe, die er mit vorbildlichem Angriffswagemut und Führungsgeschick zu einem großen Erfolg gestaltete. Gegen starken Feind erzwang er bei Staleni den Übergang über den Pruth, tief in den Gegner vor und bildete einen Hof für die weiteren Operationen entscheidenden wichtigen Brückenkopf. Mit allen Mitteln versuchten die Bolschewisten, diesen ihnen so unangenehmen Brückenkopf in wichtigen Gegenangriffen einzubrüden. Zwei Felddivisionen, unterstützt von zahlreichen Panzereinheiten, rannten fast pausenlos gegen die Stellungen des Regiments Bud an. Alle ihre Angriffe wurden jedoch erfolgreich abgeschlagen. Mehrfach stellte dabei Oberst Bud persönlich an der Spitze seiner Krieger den gefährlichen Eindringen der Bolschewisten die Luge wieder her und warf den Gegner im erbitterten Kampf zurück.

Kannst du dich nicht vorstellen, wie tapfer, nicht nur an das Wohl seiner Soldaten denkende Offizier an der Spitze seiner Division den Tod auf dem Schlachtfeld — ein an Erfolg reiches Soldatenleben fand damit seine letzte Erfüllung.

**Todesurteil gegen einen polnischen Verbrecher**  
Stuttgart. Der 26 Jahre alte ledige polnische Landarbeiter Michael Krupa wurde vom Sondergericht Stuttgart als Volksheld wegen zweier Verbrechen gegen die Volkskollaborationsverordnung in Verbindung mit vorläufiger Brandstiftung zum Tod verurteilt.

Der Angeklagte war im November 1940 nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft bei einem Landwirt in Großingersheim, Kr. Ludwigsburg, eingewiesen worden. Hier hing er mit der 21 Jahre alten Tochter seines Arbeitgebers ein Liebesverhältnis an. Als ihr Vater im September hiervon erfuhr, wies er seine Tochter aus dem Haus. Im Jörn hierüber kündete Krupa in der Nacht darauf die mit dem Wohnhaus verbundene Schauer seines Arbeitgebers an. Der schließlich gegangene Täter konnte schon tags darauf in einer Feldbahn aufgeschalt des Orts ergreifen werden.

## Ein halbes Jahr Gefängnis wegen Dienstpflichtverletzung

Stuttgart. Der 32 Jahre alte Karl A. aus Magstadt wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen zweier Vergehens der Dienstpflichtverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der gelernter Mechaniker ist, sah aber seit Jahren nur noch mit seiner Erfindung und der Geldbeschaffung hierfür beschränkt, wobei er schon einmal in schweren Konflikt mit dem Strafgesetzbuch geriet, war durch Verpfichtungsbescheid des Arbeitsamts Stuttgart zur Dienstleistung bei einer Firma verpflichtet worden, wo er jedoch schon nach drei Tagen unentschuldigt wegschlich. Eine zweite ihm zugewiesene Arbeitsstelle trat er überhaupt nicht an. Der Richter stellte das unverantwortliche Verhalten des Angeklagten in Vergleich zur militärischen Fahnensucht und betonte die Notwendigkeit strengen Durchzählens gegen Disziplinlosigkeit, wie sie sich der Angeklagte leisten zu können glaubte.

**Stuttgart. (Durch die Startrammlung getötet)**  
Montag morgen ist auf dem Hauptbahnhof ein Mann aus dem Rücken eines Kindes auf das Dach gestiegen und der Startrammlung zu nahe gekommen. Der Mann wurde vom Strom getroffen. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

**Stuttgart. (Gesunde Finanzlage)**  
In der letzten Ratsherrensitzung wurde u. a. auch der Haushaltsplan 1942 erörtert, der im ordentlichen Haushalt mit 1.873.342 RM, im außerordentlichen Haushalt mit 38.412 RM, abschließt. Die vorhandenen Schulden konnten ordnungsmäßig verzinst und planmäßig und außerplanmäßig mit zusammen 81.018 RM getilgt werden; den zweckgebunden Rücklagen konnte ein Betrag von 125.746 RM zugeführt werden. Damit sind die angekauften Beträge für später durchzuführende Großprojekte auf über 1 Million RM angefüllt. Die Finanzlage der Stadt Stuttgart ist damit nach wie vor gesund.

**Reutlingen. (Auszeichnung)**  
Schultz Selinger, der kürzlich nach Tübingen versetzt wurde, als Major, Kommandeur eines Infanteriebataillons, erhielt für hervorragende Tapferkeit und erfolgreiche Truppenführung vom Führer das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

**Reutlingen, Kr. Rünningen. (Wom Tod ereilt)**  
Auf der Heimfahrt wurde die Frau des Lagerarbeiters Christian Rapp von einem Gehirnschlag getroffen. Sie wurde ins Kreiskrankenhaus verbracht, wo sie bald darauf verschied.

**Rattensburg. (Unfall oder Verbrechen?)**  
Der 18 Jahre alte Konditorlehrling Eugen Krauß wurde am Sonntagmorgen

in seinem Bett mit einer Schußverletzung am Kopf aufgefunden. Ob Selbstmord, ein Unglücksfall oder eine Straftat vorliegt, muß noch untersucht werden. An dem Aufkommen des Krauß wird gewweifelt.

**Mergentheim. (Neuer Küchenselbst)**  
Die Wirtin Jeneß erntete einen Riesenkürbis im Gewicht von 72 Pfund.

**Creglingen, Kr. Mergentheim. (Wom Zug ereilt)**  
Der aus Creglingen stammende Jugoslawe Eugen Herrmann wurde in Würzburg auf der Fahrt in den Dienst beim Heberqueren eines Bahnüberganges von einem Schnellzug erfasst und überfahren. Sein Tod trat sofort ein.

**Dietzenhausen. (95. Geburtstag)**  
Dieser Tage konnte der frühere Gipfel Eduard Kissenberger seinen 95. Geburtstag feiern. Er ist der letzte Militärman von 1870/71 im weiten Umkreis des oberen Filstales und der Albhöhe.

**Ulm. (Volksschule Schulleiter)**  
Auf Einladung der Reichsregierung befinden sich zur Zeit mehrere volksdeutsche Schriftleiter aus Rumänien, Kroatien, Ungarn und der Slowakei auf einer Fahrt durch Deutschland. Von Wien kommend trafen sie am Wochenende in Ulm ein, wo ihnen als Vertreter des Gaupressenämtes Gauhauptstellenleiter Wibel den Gruß des Reichspresserates entbot. Vorher hatte Oberbürgermeister Joerster herzlichste Willkommensworte an sie gerichtet.

**Waldenhausen. (Tödllich abgeknallt)**  
Als der 30 Jahre alte Badermeister Albert Heitich aus Ulm den Wilhelmstee an der Sanderbuche Steige bestieg, rutschte er aus und krachte in die Tiefe. Das Seil zerriß unter der Schwere des Körpers. Heitich, der außer einem schweren Schädelbruch noch andere Verletzungen erlitt, starb bald nach dem Unfall.

**Ulm. (Badebad verurteilt)**  
Der beim Untergang Ulm hatte sich ein junger Mann aus Stuttgart wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte hatte aus abgewaschen Kleidern von Badenden in der offenen Badehalle bei der Biegelände in mehreren Fällen Geldbeträge und Feilsch- und Brotmarken entwendet. Diese gewaltige Tat hat der Angeklagte mit vier Monaten und 15 Tagen Gefängnis zu büßen.

**Schorbene. (Hans Müller, 22 Jahre, Calw; Otto Dettling, 21 Jahre, Altheim; Wilhelmine Gröninger geb. Köthel, 30 J., Dürrenmettetten; Max Kalmbach, 29 Jahre, Alpirsbach; Georga Berauer, Schuhmachermäher, Belfingen)**

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten



(8. Fortsetzung)

Er schreit zusehnd. Man kann den Sinn nicht verstehen. Es sind Schimpfwörter auf den Koch.

Plötzlich verzieht seinen Mund ein breites Grinsen. Lüftend lacht er auf. Unter den buschigen Brauen blitzen die Augen verlangend nach Marte hin.

Da wirft ihn ein neuer Stoß des Schiffes aus der gepreiteten Stellung nach vorn, zugreifend umfaßt er Marte mit beiden Armen. Er schnell sich zurück und reißt Marte an sich.

Aber plötzlich fährt ihm Joachims Messer zwischen die Rippen. Die klammernden Arme lassen los, er taumelt, fällt. Hände greifen zu und zerren ihn weg.

Vor dem kleinen Raum horrt Gesicht an Gesicht, mit glühenden Augen.

Da hat Florian seine Pistole aus dem Wirtel gerissen. Er fragt nicht, droht und redet nicht, er schießt. Während er ladet, schießt Joachim, während dieser schießt, hat Hans geladen.

Es wirft die Blutenden und Stürzenden an ihre Brust. Das Schiff schlingert wie toll. Es ist keine sichere Hand mehr möglich.

Der Koch hat sich hinter Joachim versteckt und pocht auf dem Boden.

Dieser Kampf vor der Kabine hat den bedrohten Offizieren oben Luft gemacht. Die Meuterer sind fast alle hinuntergestürzt, dorthin, wo geschossen worden ist. Von den Passagieren treten die Beherzten auf die Seite der Offiziere.

Die Meuterer, die nach unten rennen, schreien noch immer nach dem Koch. Plötzlich sehen sie sich in dem engen Gang eingeklemmt zwischen dem Feuer aus der Kabine und den nachdrängenden Offizieren, die jetzt ausgiebig vom Degen Gebrauch machen.

Joachim rinnt Mut von der Sturme. Ein Schlag mit

einem Eisen hat ihn gestreift, aber er hält sich. „Wer die Frau anrührt, den schieße ich nieder!“ brüllt er.

Die Meuterer wollen zurückweichen und können es nicht. Sie müssen über die am Boden Liegenden treten, die röhelnd sterben. Es war wohl noch nie ein Kampfplatz so klein.

Endlich sind die Offiziere durch. Einige brave Matrosen sind an ihrer Seite geblieben. Die Meuterer werden gefesselt und abgeführt.

Der Kommandant reißt Joachim, Hans und Florian die Hand.

„Sie waren uns eine wesentliche Hilfe. Es hat uns Luft gemacht. Wir könnten die Schweinebunde bald im Rücken fassen. — Kommen Sie jetzt herauf! Führen Sie die Frau — es ist Ihre Frau, nicht wahr? — ich weiß, führen Sie sie doch in meine Kabine. Sie soll sich ausruhen.“

Anerkennend nickt er die drei. „Ihr seid Freunde, ich habe euch von Anfang an beobachtet. Ihr seid mir aufgefallen, angenehm natürlich“, lacht er dazu.

An Deck herricht ein wildes Chaos. Aber allmählich ordnet sich alles. Die Toten werden dem Meere übergeben, die Verwundeten verbunden, die Meuterer in Ketten geschlossen.

Gut, daß eine stetige Brise weht. So werden denn die Segel gerichtet, und allmählich nimmt das Schiff seine Fahrt wieder auf.

„Sie sind auch verwundet?“ fragt der Kapitän mit einem Blick auf Joachims Stirnwunde. „Lassen Sie sich verbinden!“

Joachim wischt mit seinem Tuch übers Gesicht. „Nicht der Mühe wert!“

Aber Marte hat schnelle, geschickte Hände, mit denen sie ihm doch einen Verband anlegt. Er muß es sich gefallen lassen.

Die Nacht bringt keinen Schlaf. Der Kapitän läßt Brod verteilen, jedem der im Dienst verbliebenen Matrosen ein großes Glas. Die müssen jetzt dreifache Arbeit leisten.

Der Koch liegt in seiner Kabine in der Koje, die er Marte überlassen hatte. Er fühlt sich krank.

Joachim, Hans, Florian und Marte weilen in der Kabine des Kapitän.

„Sie sind eine tapfere, junge Frau!“ sagt er lächelnd, und dann mit einer leichten Verbeugung: „Ich habe viel

Hochachtung vor den Deutschen. Wenn ich Ihnen mit irgend etwas dienen kann?“ Joachim aber fragt er: „Sind Sie denn eigentlich entsprechend ausgerüstet für Ihre Zwecke? Haben Sie eine Vorstellung von dem, was Sie erwartet?“ Und plötzlich liegt ein eigentümlicher Jung um den Mund des Kapitän, als er Marte lange ansieht.

In diesem Augenblick springt die Tür der Kabine auf. Ein junger Mann, hochgewachsen, steht auf der Schwelle. Er ist blond und blauäugig.

Mit einer raschen zuckenden Bewegung löst er den blauen Degen in der Lederscheide verwinden. „Alles in Ordnung, Kapitän!“ lacht er. „Zwei von den Anführern haben wir ins Meer geschmissen! Ich hoffe, es ist Ihnen recht. Die andern winseln schon um Gnade!“

Der Kapitän geht rasch auf ihn zu und gibt ihm die Hand. „Sie konnten nichts Besseres tun. Ich danke Ihnen herzlich, Herr von Devik!“

Mit einer Handbewegung weist er auf die vier Deutschen. „Hier sehen Sie die Tapferen, die uns die ganze Meute vom Hals gezogen haben. Wie sagten Sie, Herr von Kraftrecht, nicht wahr?“

„Wir sind keine Herren“, verneint Joachim. „Wir sind freie Bauern.“

Da reißt ihm Eberhardt Devik die Hand hin. „Es kann nichts Besseres geben!“ Er befestet einen lebendigen Blick auf alle. „Damit ihr mich kennenlernt, ich bin nur ein armer Edelmann. Die Heimat verbrannt und zerstört. Ja, wer kann dem Krieg vorwerfen, daß er tut, was seines Amtes ist? Ich gebe mir eine neue Heimat suchen. Die Katharina“, lacht er, „wird uns wohl honest als Gäste behandeln. Sie hat uns ja eingeladen. Verzeihen Sie, Kapitän, wie sagt man bei Ihnen, Mütterchen Katharina! Gut. Hoffen wir, daß sie mütterlich für uns vorgefart hat.“

Der Kapitän hebt ein wenig die Schultern und sagt nichts.

Devik spricht weiter, sich wieder an Joachim wendend: „Wenn es Ihnen recht ist, möchte ich mich Ihnen anschließen, Herr Kraftrecht, Ihnen und Ihren Freunden. Leute wie wir, die ernstlich bereit sind etwas zu leisten und die das auch können, sollten zusammenstehen und zusammenhalten. Ich will gleichfalls nicht mehr sein als ein Bauer. Ich habe Sie schon beobachtet, seit wir in dieser alten Schanfel zusammengepferdet sind. Nichts für ungut, Kapitän, wegen der alten Schanfel.“

(Fortsetzung folgt)

**Danksagung**  
Waldorf, den 23. Sept. 1942  
Für alle Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Graf Jakob Mayer** erfahren durften, sagen wir hiernächst herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Messerschmidt für seine tröstenden Worte bei der Trauerfeier. Für die Kranzspenden der Firma Leibert & Söhne Waldorf und des Altersgenossinnen- u. dem Landkreise Waldorf für den erhebenden Gesang und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.  
Familie Johs. Mayer, Straßenwart a. D.

**Danksagung**  
Waldorf, den 23. Sept. 1942  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Graf Jakob Mayer** erfahren durften, sagen wir hiernächst herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Messerschmidt für seine tröstenden Worte bei der Trauerfeier, für die Kranzspende der Altersgenossinnen und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.  
Familie Jakob Stickel, Maurermeister.

**Kelterer Herr mit schöner Handschrift sucht Heimarbeit (Buchhaltung)**  
Angebote unter 291 an die Geschäftsstelle erbeten.  
Anzeigen haben Erfolg!

**Wie heißt das gute Einweckmittel: Walwurz-Fluid heißt es!**  
Unsern Altersdem wußten, daß die Walwurz gegen vielerlei Schmerzen demnachsteht, auch gegen Gicht, Rheumatisches und Muskelweiche. Wir wissen das wieder und wenden deshalb das altbewährte **Walwurz-Fluid!**  
es erweist sich als ein nützliches Mittel, es stellt es nun gründlich ein und über Nacht einen Unschlag damit machen. Das ist gut!  
Grebe-Flasche RM 1.20 Special-Deppelart RM 1.40  
In allen Apotheken erhältlich.

Es werden gesucht: **weibl. Arbeitskräfte** wie **Näherinnen** **Halbtags-Arbeiterinnen** **Heimarbeiterinnen** für Betrieb **Nagold und Efferingen**  
**Gustav Digel** **Kleiderfabrik Nagold.**  
Verkaufe eine hochtrachtige, eingetragene **Zuchtkalb**  
Frei Dingler, Altmuifra Post Hattendorf.

**Die Kartoffelversorgung**  
erfolgt auf Grund von Bezugsausweisen (zum Einkauf beim Verteiler) und von **Einkellerungsscheinen** (zum Bezug beim Erzeuger), die in nächster Zeit ausgegeben werden.  
Die Verbraucherschicht wird aufgefordert, schon jetzt ihren Jahreskartoffelbedarf (zunächst 2 1/2 Zentner pro Kopf) bei den Erzeugern zu bestellen und ihnen nach der Ausgabe die Einkellerungsscheine zu übergeben. Der Landwirt wird bei jedem Kartoffelverkauf einen Kontrollschein ausstellen.  
Alle Versorgungsberechtigten werden dringend aufgefordert, ihren Bedarf zu sichern und ausnahmslos diesen Herbst einzukellern.  
Nagold, den 22. Sept. 1942. Der Bürgermeister.

**KNORR - Suppen strecken!**  
Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel - der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die **KNORR-Suppe** mit etwas Gemüserest und mit 1-2 Kartoffeln streckt. **KNORR**

**Zwei starke Läuferschweine** verkauft **Julius Raaf.**

**Spendet Zeitungen und Zeitschriften für die Verwundeten!**

**Zuchtkalb** Frei Dingler, Altmuifra Post Hattendorf.